

Das Wohnzimmer wird zur Theaterbühne

«Graue Erde Rote Kinder» ist ein intensives Stück, das beim Zuschauer daheim gespielt wird. Die Nähe macht die Zuschauer atemlos.

Yvonne Imbach

Das Prinzip eines Störkochs ist den meisten bekannt: Man bucht einen Koch in seine private Küche, wo er für den Gastgeber und dessen Gäste das Essen zubereitet und serviert. Ganz ähnlich funktioniert das neue Theaterprojekt des Kollektivs «leerraum.offen».

Zwei Schauspieler, Zora Schelbert und Florian Fischer, sowie in einer Doppelfunktion Regisseur und Techniker Benjamin Pogonatos, kommen nach vorangegangener Buchung ins private Wohnzimmer und inszenieren hier eine Aufführung ihres Stücks «Graue Erde Rote Kinder».

«Nachbarn sollen sich besser kennen lernen»

Je nach Wohnzimmergrösse lädt die Hausherrin oder der Hausherr 10 bis 25 Zuschauer zu sich ein. Das Publikum besucht also nicht das Theater, vielmehr kommt das Theater zum Zuschauer nach Hause. «Wir wollen weg von der klassischen Form (Ticket kaufen und in den Saal hineingehen). Vielmehr sollen sich dank des ungewöhnlichen Settings Nachbarn näher kennen lernen, die sonst kaum Kontakt haben», wünscht sich Benjamin Pogonatos.

Schauspielerin Zora Schelbert verrät den Ablauf eines solchen Theaterabends: «Wir treffen zwei Stunden vor Beginn beim Gastgeber ein und sehen



Zora Schelbert und Florian Fischer bei ihrem Auftritt in einer privaten Stube.

Bild: Mirjam Steffen

uns dann erstmals sein Wohnzimmer an.» Ihr ganzes Equipment wie Licht, Technik, Requisiten und Kostüme fände in zwei Koffern Platz. «Vor Ort wird uns schnell klar, wo die Leute sitzen sollen, wo wir agieren und an welcher Wand unsere Projektionen gezeigt werden.» Das Wohnzimmer müsse eigentlich



Vorhang auf!

nur über eine Sitzgelegenheit, ein Fenster und Platz für mindestens zehn Zuschauer verfügen, führt sie weiter aus.

Am Mittwoch fand die Hauptprobe in einer Stadtluzerner Wohnung statt, acht Zuschauer fanden den Weg in die fremde Wohnung. Man stellte sich vor, duzte sich sofort und

fühlte sich wie zu Besuch bei neuen Bekannten. Was zur Wohnungseinrichtung gehört, und was Requisiten sind, war nicht unterscheidbar. Noemi Hunkeler, verantwortlich für die Ausstattung, betonte: «Die Kulisse eines Wohnzimmers würde niemals so authentisch wirken, wie das reale Setting.» Ein biss-

chen wie heimlich durchs Schlüsselloch guckend, erlebt der Zuschauer dann in der ersten Szene, wie eine Frau ihre Wohnung für drei Monate untervermietet. Der Untermieter kommt zur Schlüsselübergabe, schnell werden noch ein paar Infos ausgetauscht: «Der Toaster klemmt, und das Altpapier wird alle zwei Wochen abgeholt.» Aus der realen Begegnung driften das Kammerstück in die Gedankenwelt der Figuren ab, Wirklichkeit und Fiktion vermischen sich.

Zuschauer wagen kaum zu atmen

Zora Schelbert und Florian Fischer gelingt eine ausgezeichnete Figurenarbeit. Ob Schmerz, Enttäuschung, Liebe oder unerfüllte Sehnsüchte: Die gezeigten Emotionen berühren. Die Nähe zu den beiden Spielern ist faszinierend: Mitunter sitzt man mit ihnen am selben Tisch und wagt kaum zu atmen, um sie nicht zu irritieren. Zora Schelbert sagt diese Nähe zu: «Die Atmosphäre ist sehr dicht.» Was wäre denn die grösste Panne bei einer Aufführung? Florian Fischer lacht: «Dass es an der Tür klingelt.»

Hinweis

Am 15. März 2020 gibt es zwei öffentliche Aufführungen in Luzern. Zeit und Ort sowie Buchungen für das eigene Wohnzimmer unter www.leerraumoffen.ch/ Graue-Erde-Rote-Kinder.

Fund mit weitreichenden Folgen

Meierskappel Mit dem Lustspiel in drei Akten «Wie gewonnen, so zerronnen» von Lukas Bühler, setzen der Theaterverein und das Jugendteam Meierskappel auf Altbewährtes. «Wir spielen immer Lustspiele, nie Ernsthaftes, das erwartet man von uns», sagt Vorstandsmitglied Ruedi Stadelmann. Für «schwere Theaterkost» hätten sie nicht das Publikum. Seit 1982 wird in Meierskappel Theater gespielt.

Ein «Urgestein» im Theaterensemble ist Theaterpräsident Mike Ribary. Heuer ist er als Polizist Bitterli in Aktion. Ribary hat in rund 30 Produktionen mitgespielt. «Ich bin nach all den Jahren bei jedem Auftritt noch immer nervös. Das legt sich wohl nie», sagt Ribary. Regisseur Walter (Wädi) Schuler, der seit 13 Jahren Regie führt, ist vom Original-Textbuch ein wenig abgewichen. Die beiden Knechte werden in der Meierskappel-Version durch zwei Bauarbeiter ersetzt.

Der Regisseur bietet mit den neun Laiendarstellern gutes, volksnahes Theater. Mit dem aktuellen Stück trifft die Theatergruppe voll den Geschmack des Publikums. Für alle, die gerne lachen und sich an witzigen Dialogen freuen, ist diese Produktion ein echter Hingucker. Die Akteure glänzten anlässlich der Haupt-



Ganove Fredi (Adrian Blättler) und Ganovenbraut Natascha (Claudia Bachmann) besprechen die Lage. Bild: mvg (Meierskappel 15.10.2019)

probe durch eine einheitliche und starke Leistung. Bestens getroffen sind die Charaktere. Köbu (Armin Koller) und sein Kollege Ueli (Ruedi Stadelmann) finden per Zufall das aus einem Bankraub gestohlene und versteckte Geld, nehmen es an sich, und träumen von einem sorglosen Leben. Sie gehen auf Nummer sicher und tragen das Geld «fast immer» auf sich. «Man könne den Banken ja nicht mehr vertrauen», meint Köbu. Unruhe in die ganze Geschichte bringt die

Briefträgerin Dora (Doris Büeler), die es mit dem Vertragen der Post nicht so genau nimmt, Briefe öffnet und diese liest. Wie die Geschichte mit dem gestohlenen Geld ausgeht, sei an dieser Stelle nicht verraten. (mvg)

Hinweis

Spieldaten: 23./25. Oktober um 20 Uhr; 26. Oktober um 14 und 20 Uhr. Mehrzweckhalle Meierskappel. Reservation: bis 23. Oktober jeweils von 19 bis 20.30 Uhr, Telefon 079 890 48 11.

Eine Leiche als Lockvogel

Wauwil Sechs ältere Damen streiten sich um den besten Fensterplatz, damit sie den attraktiven Nachbarn mit dem Feldstecher beäugen können. Um ihn in ihr Haus zu locken, benötigen sie eine Leiche. Doch das Objekt ihrer Begierde ist Mordkommissar und bringt nebst dem Puls der Damen noch einiges mehr in Aufruhr. Zum Leidwesen der Ladies riecht auch eine junge Journalistin (Tanja Singh) den Braten.

Heute feiert das Volkstheater Wauwil mit der frech-lustigen Kriminalkomödie «De Elefant im Porzellanlade» (von C. B. Gilford in einer Dialektbearbeitung von Erwin Britschgi) Premiere. Regisseur Beat Erni hat eine geschickte Hand in der Rollenbesetzung bewiesen. Die sechs Damen balgen jede auf ihre ganz originelle Weise um Kommissar Finn (André Wüst). Dessen Assistent Kramer (Andreas Guldimann) hilft seinem gestressten Chef wiederholt aus der gedanklichen Sackgasse.

«Ich bin ganz schön gefordert»

Sowohl die sechs Ladies als auch der Kommissar haben in der witzigen Inszenierung eine enorme Bühnenpräsenz zu bewältigen. Sie meistern ihren Part überzeugend. André Wüst reitet als Kom-



Jede will den besten Fensterplatz: Sechs Damen beobachten ihr Objekt der Begierde. Bild: Hannes Bucher (Wauwil, 17. Oktober 2019)

missar Finn durch ein emotionales Wellental. Mal einnehmend charmant, dann wiederum aufbrausend und laut. Der Hauptdarsteller atmet nach der gelungenen Hauptprobe durch. «Ja, es ist ein strenger Abend, ich bin ganz schön gefordert.» Er hat seine Theatersporen im Volkstheater Wauwil in den vergangenen Kinderproduktionen abverdient und ist fasziniert vom Theaterspiel, arbeitet auch im Vereinsvorstand mit und spielt dazu noch auswärts. Zusammen

mit dem Ensemble sorgt er dafür, dass sich das Publikum bestens unterhalten kann. (hbr)

Hinweis

Premiere mit Nachtessen, heute um 18 Uhr im Zentrum Linde Wauwil; weitere Vorstellungen: 25./26. Okt. und 1./2. November jeweils um 20 Uhr; 27. Oktober um 12.30 Uhr mit Brunch ab 10 Uhr. Tickets unter www.vtw.ch oder bei Erica Schläfli unter 0419703975 jeweils Montag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr.